



Schwimmer

Ein Bad -
für mich alleine!

Liebe LeserInnen!



Über Präsenzdienst, Zivildienst oder auch ein „soziales Jahr“ für alle wird heftig diskutiert.

Dahinter steht immer die Frage, was soll oder muss der Einzelne für die Allgemeinheit, bzw. den Staat leisten. Die Heimat „mit der Waffe in der Hand“ verteidigen, Dienstleistungen im Sozialbereich erbringen, für die die öffentliche Hand zuständig wäre, für die aber kein Geld vorhanden ist, oder ganz einfach die Aufgaben übernehmen, die früher durch die Familie – in erster Linie durch die Frauen – unbezahlt erbracht wurden, aber auch bei Katastrophen rasche Hilfe zu leisten. Leistungen, die von den Menschen dann wenigstens anerkannt und manchmal sogar gelobt werden.

Anders verhält es sich mit dem demokratiepolitischen Engagement, das ist Politik und das wird gleichgesetzt mit Privilegien, riesigen Gehältern und unverschämte hohen Pensionen. Politik interessiert nicht, aber Politik ist alles das, was das Zusammenleben der Menschen regelt. Allein in Niederösterreich arbeiten in 573 Gemeinden rund 11500 GemeinderätInnen für eine geringe Aufwandsentschädigung – die z.B. in Tulln so aussieht, dass das Entgelt für drei Monate aller drei grünen GemeinderätInnen gerade einmal für die Druckkosten dieser Zeitung reicht. Dafür kümmern sie sich fünf Jahre lang um die Belange der

Gemeinde, das sind u.a. öffentliche Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten, Stadtplanung und Verkehr, Kultur und vieles mehr und verwalten z.B. in Tulln ein Budget von über 30 Millionen Euro im Jahr. Sie leisten damit, ehrenamtlich, eine notwendige Aufgabe um das Zusammenleben in einer Gemeinde zu ermöglichen.

Ein Jahr vor den nächsten Gemeinderatswahlen ist es Zeit, darüber nachzudenken, ob man selbst nicht auch Verantwortung für seine Gemeinde tragen möchte, oder ob man alle Wünsche und Ideen, die man hat immer an „die da oben“ weiterdelegieren sollte. Insbesondere die fast 3000 GrünwählerInnen der letzten Landtagswahl im Bezirk Tulln sollten sich fragen, ob sie ihre Anliegen nicht auch in ihrer Gemeinde vertreten haben wollen, und wer sonst sollte das tun, wenn nicht sie selbst? Im Jahr 2000 gab es von den 21 Gemeinden im Bezirk nur in 3 (!) eine grüne Kandidatur.

Interessierte melden sich im Grünen Büro Tulln, Königstetterstr. 48-56/5/3, Tel: 02272/66447 oder per E-Mail: tulln@gruene.at

Die Redaktion



Neue Grüne Ortsgruppe!

Im Jänner trafen sich in Zeiselmauer rund 20 Leute und haben sich bewegt über diverse politische Themen unterhalten.

Die Zeiselmaurer waren sich einig, dass die Kommunalpolitik in Niederösterreich Bürgernähe und weniger Selbstgefälligkeit diverser Lokalmatadore bedarf. Unisono war klar, es braucht mehr Grün in den Gemeinden. Die Ideologie des Umweltschutzes und der Lebensqualität muss ebenso von unten wachsen wie ein Baum, der ja auch dann am besten blüht, wenn das Erdreich und die Wurzeln passen.

Spätestens seit dem Landtags-

wahlergebnis 2003 ist klar, Grün-sympathisanten machen in Zeiselmauer mehr als 10% aus und können nicht mehr tot geschwiegen und ignoriert werden. Unter den Anwesenden befanden sich auch Landesgeschäftsführer Thomas Huber, die Bezirksverantwortlichen der Grünen Ulli Fischer und Erika Simané und die Klubobfrau der Tullner Grünen Liane Marecsek. Die Zeiselmaurer werden regelmäßige Treffen abhalten.

Dazu Ulli Fischer: „Die Bezirksorganisation gratuliert zum gelungenen Start und stellt gern die Einrichtung des Bezirksbüros zur Verfügung.“



Volles Haus bei der Gründungsversammlung in Zeiselmauer



Mag. Robert Reb, Landesgeschäftsführer Thomas Huber, Mag. Ulli Fischer, Erika Simané

Grüner Bezirkskongress

Beim Bezirkskongress der Tullner Grünen wurden Erika Simané aus Tulln als Bezirksverantwortliche, Mag^a. Ulli Fischer aus St. Andrä Wördern als Pressesprecherin und Mag. Robert Reb aus Muckendorf als Finanzreferent gewählt.

Die Hauptaufgaben im nächsten Jahr sehen die Delegierten der

bereits bestehenden Ortsgruppen im Bezirk Tulln in der Neugründung von Gruppen, wie es kürzlich in Zeiselmauer gelungen ist, und deren Unterstützung, einer Kandidatur der Grünen in möglichst vielen Gemeinden bei den Gemeinderatswahlen 2005, und in der Koordinierung ortsübergreifender Politik im Bezirk.

Ärgernis ? - Stau

Grüne Vorschläge zum Stau zwischen Tulln und Langenrohr

In den Stoßzeiten kommt es immer wieder zu Staus vor den Kreisverkehren zwischen Tulln und Langenrohr.

Gründe:

☆ Der LKW-Verkehr - hauptsächlich innerösterreichischer Zulieferverkehr - biegt großteils in Richtung Rosenbrücke ab. Wenige fahren über die Südumfahrung. LKW-Fahrten werden sich jedoch möglicherweise nach Fertigstellung der Kremser Schnellstraße stark reduzieren.

☆ Pendlerverkehr, Viele fahren zum Tullner Hauptbahnhof (Parkdeck) und dann mit der Bahn Richtung Wien. Pendler werden sich nach Inbetriebnahme der HL-Bahn und dem Bahnhof Tullnerfeld jedoch ganz anders aufteilen.

☆ Einpendler nach Tulln, Für diese sollte man die Angebote von attraktiven öffentlichen Verkehrsmitteln in der Region verstärken

☆ EKZ Langenrohr, Die Zu- und Abfahrt sollte auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich sein.

Der vom Bürgermeister Stift wieder diskutierte zweispurige Ausbau des Kreisverkehrs und vierspurige Ausbau der B 19 beim Einkaufszentrum Langenrohr brächte derzeit keinerlei Verbesserung. Im Gegenteil, diese Maßnahme würde noch mehr Verkehr anziehen und eine mautfreie „Schleichweg-Transitstrecke“ ermöglichen. Die Unfallgefahr würde steigen, denn mit den Regeln im Kreisverkehr sind viele Autofahrer schon

jetzt zeitweise überfordert, erst recht bei einem zweispurigen Ausbau.

Die neueste Idee des Bürgermeisters – hoffentlich noch als Faschingscherz gedacht – ist eine Unterführung unter dem Kreisverkehr für den Durchzugsverkehr. Was sich dann bei der Einmündung ergibt kann man sich vorstellen.

Die Grünen fordern:

☆ Entwicklung eines zeitgemäßen Verkehrskonzeptes für die gesamte Region.

☆ Abwarten der Auswirkungen der bereits fix geplanten Verkehrsmaßnahmen (HL-Bahn inkl. Begleitstraße, S 5, Nibelungenbrücke bei Traismauer). Danach - wenn nötig - Diskussionen über neue bzw. den Ausbau vorhandener Straßen.

☆ Sofortige Überlegungen über die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs in der Region, sowohl für Pendler als auch für die Einwohner des Bezirks hinsichtlich notwendiger Mobilität. Mit einer Autobuslinie, die einmal pro Tag von verschiedenen Ortschaften in die Bezirks- bzw. Landeshauptstadt führt, kann man vielleicht Tagesausflüge planen, aber für notwendige Erledigungen wie Einkauf, Arztbesuche, Amtswege etc. ist das zu wenig.

☆ auch in Einkaufszentren „auf der grünen Wiese“ Parkraumbewirtschaftung.

☆ Tonnagebegrenzung auf Landes- oder Gemeindestraßen, die parallel zu Schnellstraßen oder Autobahnen führen.

Und sie werden immer mehr...

Reisefreiheit?

Die Zunahme der Autos in Österreich seit dem Jahr 1990 ist alarmierend. Allein die zusätzlichen PKW ergeben aneinandergereiht eine rund 3.000 Kilometer lange Kolonne. Das ist ein Stau, der von Wien nach Lissabon reicht.

Die Zahl der PKW ist in Österreich seit dem Jahr 1990 um 39%, das sind 1,1 Millionen, auf 4 Millionen gestiegen, wie eine aktuelle Untersuchung des VCÖ (Verkehrsklub Österreich) zeigt. Diese Zahl wird bis zum Jahr 2020 auf 5,6 Millionen PKW steigen, - aneinandergereiht ergeben diese

Eine Hauptursache für dieses enorme Wachstum sehen Wissenschaftler im mangelnden Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Das Schienennetz in Österreich ist seit dem Jahr 1990 sogar um 150 Kilometer geschrumpft.

Freier Warenverkehr?

Der LKW-Verkehr hat in Österreich ein unerträgliches Ausmaß erreicht.

Das spüren insbesondere die Menschen entlang der Hauptverkehrsrouten. Zusätzliche Probleme kommen seit heuer auch



Soviele Autobahnen werden wir gar nicht bauen können, wie es LKW's gibt...

eine 22.400 Kilometer lange Blechschlange.

Durch dieses Wachstum wurden in Österreich im Jahr 2002 um rund elf Milliarden Kilometer mehr mit dem Auto gefahren als 1990. Dieser Zuwachs verursachte einen CO₂-Ausstoß von mehr als 1,7 Millionen Tonnen!

Allein in Niederösterreich stieg die Anzahl der PKWs seit 1990 um 224.000 und durchbricht voraussichtlich im Jahr 2010 die Millionengrenze.

durch die sogenannten „Mautflüchtlinge“, das sind LKW die wegen der Einführung des Roadpricing-Systems von den Autobahnen auf die Bundes- und Landesstraßen ausweichen.

18.000 Mal um diese Erde – diese Distanz von 780 Millionen Kilometer legten die Transit-LKW's auf Österreichs Straßen im Jahr 2002 zurück. Dabei wurden die Abgase von rund 185 Millionen Liter Diesel in die Luft geblasen.

Liane Marecsek

Die Tullner Grünen im Internet:

www.tulln.gruene.at

Braucht Tulln ein Hallenbad?

Jetzt könnte man meinen, Tulln hat ein Hallenbad.....

Dem ist nicht so. Tulln besitzt eine Schulschwimmhalle mit gelegentlichen Öffnungszeiten für Schwimmer.

Bereits im Jänner 2002 haben die Grünen auf diesen Zustand hingewiesen, damals wollten sich alle

In das Lokal sieht man zwar durch eine Glaswand, die Türe dorthin ist jedoch nicht nur verschlossen, sondern auch verstellt.

Als ganz besonders Eingeweihter kann man durch die gesamte Anlage, Duschen und Garderoben

Bad seinen Zweck - Tullner Kindern das Schwimmen zu lehren - voll erfüllt. Das mag schon stimmen, aber zu einem zeitgemäßen Hallenbad gehört eben mehr, und so ist es kein Wunder, dass es von der Bevölkerung immer weniger angenommen wird.

in der Lade liegen hat sicherlich auch schon überholt sind.

Natürlich kostet das Geld, aber eine Bezirkshauptstadt, die sich jährlich riesige Defizitausstellungen, eine defizitäre Donaubühne oder gar Nibelungendenkmäler leisten kann, die allesamt in erster Linie Prestigeprojekte sind und der Tullner Bevölkerung nicht wirklich etwas bringen, sollte vielleicht auch Geld für ein Hallenbad haben, das sowohl den BewohnerInnen der Stadt als auch den Touristen allzu notwendige körperliche Betätigung das ganze Jahr über ermöglicht und auch noch Spaß macht.

Jetzt kann man mit ein paar kleineren Sofortmaßnahmen die momentane Situation einigermaßen verbessern, Öffnung zur Terrasse und zum Lokal, ganzjährige Öffnungszeiten, aber daneben sollte man ernsthaft über notwendige Umbau- Ausbau- oder Neubaupläne für ein zeitgemäßes Hallenbad reden. Wobei die Pläne, die BG Stift angeblich seit 10 Jahren

Erika Simané



6. 2. 2004: Semesterferien. Im Bad: gähnende Leere

Fraktionen an einen Tisch setzen und beraten, was mit dem Bad passieren sollte. Geschehen ist nichts. Das Hallenbad ist derzeit nur an Nachmittagen geöffnet, im Sommer drei Monate ganz gesperrt.

Es hat ein einziges Schwimmbecken, die seichteste Stelle ist 1,20 m, das heißt, dass Kinder unter zwölf Jahren keine Chance haben mit den Füßen den Boden zu erreichen. Ein Kleinkinderbassin gibt es ebenso wenig, wie irgendwelche Attraktionen für Kinder und Jugendliche.

Alle vollen Stunden darf man 10 Minuten lang von den „Stockerln“ (Sprungbrett kann es bei höchstens 1,80m Wassertiefe natürlich keines geben) ins Wasser springen. Allerdings waren z.B. in der Semesterwoche zwei von den vier Stockerln gesperrt.

Ganze 10 Liegestühle stehen am Beckenrand, genau dort wo man – gäbe es eine lustige Kinderschar im Wasser – mit ständigen Duschen rechnen müsste.

über das Stiegenhaus durch den Hintereingang in das Lokal gelangen, kommt sich dann aber mit Bademantel auf den Stoffsesseln doch einigermaßen eigenartig vor.

Zur Terrasse - ebenfalls durch eine Glaswand zu sehen, gibt es überhaupt keinen Zugang, so dass man nicht einmal an heißen Sommertagen ein bisschen Luft schnappen gehen kann.

Einziger Vorteil derzeit: Für die paar PensionistInnen, die den widrigen Umständen zum Trotz ihre Runden im Bassin ziehen, ist mehr als ausreichend Platz.

Die lange Schließung in den Sommermonaten macht es auch unmöglich, das Hallenbad in die erfolgreiche Werbung des Campingplatzes einzubauen, wobei es aber – ausgenommen 2003 – bei weitem nicht genug Sonnentage in Tulln gibt, an denen sowohl die Aussentemperatur als auch die Wassertemperatur des Aubades ein Freibaden gestatten.

Bürgermeister Stift erklärt, dass das



Attraktion für Fotografen: Spiegelbilder

Das Grüne Bezirksbüro Tulln:

3430 Königstetterstr. 48-56/5/3

Tel 03372/66447

email: tulln@gruene.at

Geöffnet: jeden Dienstag

13³⁰ bis 16³⁰ Uhr

und nach telefonischer Vereinbarung

Unser Spendenkonto: Oberbank
901 0041 43 Blz: 15023 - wir danken!

Manche mögen's heiß!

Die Sauna im Tullner Bad - mehr Krampf als Attraktion

Ein nicht unwesentlicher Teilbereich des Hallenbades ist die Sauna. Das bedeutet aber auch, das diese in der selben, völlig veralteten Bausubstanz untergebracht ist. An Tagen mit starker Besucher-Frequenz herrscht akuter „Kästchen-Mangel“ und die Leute müssen im Kassenraum auf die Rückgabe von Schlüsseln warten. Aus diesem Grunde wurde die Sauna-Nutzungszeit leider wieder mit 3,5 Stunden limitiert.

Abgesehen vom ohnehin sehr begrenzten Raumangebot gibt es nur drei schlecht funktionierende Duschen mit warmem Wasser, für alle BenutzerInnen. Daher ist das Gedränge oft unerträglich. Außerdem stinken die Abflüsse oftmals sehr penetrant.

Das Warmwasserbecken verfügt über keine Massagedüsen und das Wasser ist nie gleichmäßig temperiert. Heizkörper und Türstöcke faulen vor sich hin und die

Dampfkammer zerbröseln mittlerweile. Es wurden zwar mit einer Lichttherapie-Sauna, einer Rotlichtkabine (aber Achtung: kleiner als ein „Besenkammer!“ - daher nichts für Leute mit Klaustrophobie) und einer völlig neu gestalteten Saunakammer attraktive Neuerungen geschaffen, aber all das ist nur Kosmetik.

Dafür gibt's jetzt keine Räumlichkeiten für Massagen im unmittelbaren Sauna-Bereich. Die Anlage ist, so wie das Hallenbad auch, einfach veraltet und viel zu klein. Im Freien gibt es ein tolles Kaltwasserbecken, aber der Zubau einer Turnhalle an der Südseite lässt diese Erholungszone wie einen düsteren Betontunnel erscheinen.



nen. Eine Erweiterung in diese Richtung wird durch diese Halle von vornherein verhindert.

Weiters gibt es keine einheitlichen Öffnungszeiten und zusätzlich nach wie vor an den Tagen Dienstag (nur für Männer), Mittwoch und Donnerstag (nur für Frauen) Freitag (ganztagig f. Männer) und Samstag Vormittag (men only) die völlig unnötige und überholte Trennung nach Geschlechtern.

Es bleiben daher für Familien nur Samstag Nachmittag, Sonntag und Montag für einen gemeinsamen Saunabend. Ein Zustand, den sich moderne und gewinnorientierte Anlagen dieser Art niemals leisten könnten. Positiv zu vermerken sei allerdings die Sauberkeit der Anlagen und die im Vergleich günstige Tarifgestaltung. Aber der Zustand des ganzen Komplexes würde höhere Eintrittspreise ohnehin niemals rechtfertigen!!

Karl Baach



Erika Simané

Aus meiner Sicht

Hat das Volk entschieden? In Kärnten haben die Menschen am 7.3. einen neuen Landtag gewählt.

Fest steht, dass bei einer Wahlbeteiligung von etwa 78% die FPÖ mit 42,5% als stärkste Partei hervorging und damit die meisten Abgeordneten im Landtag stellt, aber nicht die Mehrheit.

Der Landeshauptmann wird nicht vom Volk, sondern vom Landtag gewählt.

Dort haben aber nun die eine klare Mehrheit von 57,5%, die vor der Wahl den WählerInnen versprochen hatten, Jörg Haider nicht zu wählen.

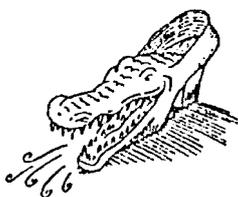
Das sind – wenn man die NichtwählerInnen mitrechnet 296.653 KärntnerInnen, die sich nun der Minderheit von 138.651 die die FPÖ gewählt haben, und damit indirekt Jörg Haider, beugen müssen, wenn die anderen Parteien ihre Wahlversprechen brechen.

Das heißt auch, dass nur 32%, also nicht einmal ein Drittel der Wahlberechtigten KärntnerInnen diesen Landeshauptmann wollen.

Wen wundert es dann, wenn immer mehr Menschen sich von den Parteien abwenden, wenn ihre Stimmen nach der Wahl so verschaukelt werden können.

Erika Simané

Die meisten schönen Schuhe sind nette kleine Folterkammern.



Gut zu Fuß sein und trotzdem mit der Zeit gehen: im ebenso fußgerechten wie schönen Schuh. Sie werden sehen: Unsere Auswahl hat Hand und Fuß.

GEA

GehenSitzzenLiegen

seit 9 Jahren in Tulln

3430 Tulln, Frauentorgasse 9, Tel.: 02272/66701

Kulturveranstaltung umfunktioniert!

„Als unerträgliche Wahlkampfveranstaltung der ÖVP“ bezeichnen die Grünen die Kulturpreisverleihung mit ÖVP-Präsidenschaftskandidatin Ferrero-Waldner in Baden. Die Grünen werden die diesjährige Preisverleihung boykottieren und an der Veranstaltung nicht teilnehmen.

Wir geben nicht die Kulisse für den Präsidentschaftswahlkampf der ÖVP ab. Die ÖVP Baden hat sich mit dieser parteipolitischen Aktion einen „Bärendienst“ erwiesen. Der Kulturpreis der Stadt Baden wird in Zukunft den Stallgeruch einer Parteiveranstaltung nicht mehr los werden. Die Verantwortung dafür trägt der Bürgermeister.

Respekt zollen die Grünen den beiden Künstlern Marlene Streeruwitz und Otto Brusatti, die den Kunstpreis nicht in Anwesenheit der Präsidentschaftskandidatin annehmen wollen. Damit haben beide bewiesen, dass sie die einzigen sind, die den Kulturpreis tatsächlich verdient haben.

Die Protestaktion der KünstlerInnen zeigt Rückgrat und Zivilcourage.

LtgAbg. Helga Krismer

GRⁿ Liane Marecek



Unter der Lupe!

Freunderlwirtschaft ist ein Skandal

Auch wenn Sie sich jetzt wundern, dass ich einmal dem Bürgermeister recht gebe. Aber das Auswahlverfahren zur Besetzung der Musikschulleitung war vorerst durchaus demokratisch! Eine achtköpfige Gruppe aus Eltern-, Lehrer-, Personal- und GemeindevertreterInnen haben drei mögliche KandidatInnen gewählt. Aus diesen drei KandidatInnen wurde nach einer nochmaligen Vorstellung und aufgrund eines Kriterienkatalogs mit durchaus schlüssigen Argumenten ein Kandidat gewählt. Dies wurde auch den Ausschussmitgliedern bekanntgegeben.

Doch was dann passiert ist, grenzt schon an einen Skandal. Plötzlich setzten Interventionen und Fehlinformationen von allen Seiten für einen dieser KandidatInnen ein. Und plötzlich gilt das Auswahlverfahren nicht mehr.

Mitglieder des Gemeinderates der ÖVP und SPÖ wollten ein neuerliches Hearing, was eine Zumutung für die KandidatInnen gewesen ist. Der Gemeinderat wählte dann in einer geheimen Abstimmung – nicht unbeeinflusst.

Mit dieser Vorgangsweise hat man ein demokratisches System ausgehebelt. Es ist mehr als bedenklich, wenn sich Mitglieder des Gemeinderates von Interventionen und Falschinformationen leiten lassen.

Demokratie oder Freunderlwirtschaft? Was meinen Sie dazu? fragt sich

Liane Marecek

Urlaub in Tulln

Überlegungen der Grünen zu einem gesunden und integrativen Tourismus

Wenn man die Bezeichnung integrativer Tourismus verwendet, bedarf es einer Erklärung dazu.

Unter diesem Begriff verstehen wir Grünen den intakten Lebens-, Kultur- und Naturraum als Voraussetzung für einen Tourismus der Zukunft – ökologische Dimension. Die Erhaltung des Naturraums ist

Welche Möglichkeiten hat man als Touristin in Tulln – was bietet unsere Stadt ?

Freizeitangebote:

Aubad und Erholungspark, Hallenbad- ein Vorschlag der Grünen ist, dass es auch in den Sommermonaten bei Schlechtwetter geöff-

wie z. B. am Hauptbahnhof, auch für Aubadbesucher, welche mit dem Zug anreisen.

Kulturelle Angebote:

Museen – ein weiterer Vorschlag der Grünen ist, diese in allen Schulferien geöffnet zu halten - Ausstellungen, Konzerte - besonders in den Sommermonaten finden immer wieder Veranstaltungen auf der Donaubühne statt - Lesungen, Theatervorführungen, Kabarett,.....

Es sind genügend Beherbergungsbetriebe auch in unterschiedlichsten Preiskategorien –vom Campingplatz bis zum Hotel - und Lokale in reicher Auswahl für den kulinarischen Genuss vorhanden; wichtig ist vor allem, dass die Ruhetage bzw. die Öffnungszeiten aufeinander abgestimmt sind.



Mit dem Rad nur mühsam zu erreichen: die Rosenbrücke

- als wichtigste Ressource für unsere Stadt – neben der Verbesserung der Ökobilanzen der Tourismusregion unbedingt notwendig. Tourismus muss eingebettet sein in eine sektorübergreifende, regionspezifisch vernetzte Wirtschaft – ökonomische Dimension.

Die Planung darf sich nicht nur auf den Freizeitsektor beschränken, sondern soll auch alle anderen Wirtschaftssektoren miteinbeziehen. Die Urlaubsregion lebt des weiteren vom Erleben „echter Kultur“ und von sozialer Zufriedenheit aller Beteiligten – soziokulturelle Dimension.

Der Mensch steht als Gestalter der Tourismuspolitik im Mittelpunkt – institutionelle Dimension. Gemeinsame Planung mit allen Akteuren der Tourismus- und Freizeitpolitik - Tourismusverantwortliche, Reisebüros, Verbände, Betroffene und Konsumenten ist Voraussetzung für eine positive partnerschaftliche Zusammenarbeit.

net ist. Außerdem könnte man durch die Nähe der Bundeshauptstadt Fahrten nach Wien organisieren, damit die Touristen auch die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt besichtigen können.

Sport:

ein Schwerpunkt ist das Radwegnetz in und rund um Tulln – ein Vorschlag der Grünen dazu: Radverleih an einem zentralen Punkt,

Einkaufen:

Ein weiteres wichtiges Kriterium sind die Einkaufsmöglichkeiten in der Stadt – hier muss man sich ein Konzept überlegen, um das Zentrum mit weiteren Angeboten, mit vielfältigerem Branchenmix auch für die Touristen noch attraktiver zu gestalten.

Für unsere Jugend

könnte man sich noch Ideen überlegen, um das Interesse an unserer Stadt wieder zu wecken – durch die Wien-Nähe ziehen es viele Jugendlichen vor, ihre Aktivitäten in die Großstadt zu verlegen.

**Wir engagieren
uns für Sie!**



Abschließend möchte ich nochmals auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller am Tourismusgeschehen Beteiligter hinweisen. Eine Vorschlag der Grünen ist es, mit einem Informationsstand der Stadt Tulln bei diversen Feriensenvenn vertreten zu sein.

GRⁿ Sabine Gabriel

Aus dem Gemeinderat Tourismusattraaktionen kosten ein Vermögen

Die jetzige Anbindung des Donauradweges und des einmündenden Radweges Große Tulln an die Rosenbrücke ist für Kinder bzw. ältere Personen beschwerlich und daher unzumutbar.

Die Grünen stellten daher in der letzten Gemeinderatssitzung einen Antrag zur Verbesserung der Situation. Notwendige Maßnahmen, wie flachere Zufahrten mögen so rasch wie möglich erfolgen. Ausserdem erinnern die Grünen an ihren Vorschlag, die Große Tulln mittels einer Holzbrücke für Fußgänger und Radfahrer zu überbauen.

Dieser Antrag wurden dem Bauausschuss zugewiesen.

Was offensichtlich bei der Errichtung der Brunnenanlage im Kreisverkehr auf der Langenlebarner Straße nicht überlegt wurde, ist die Tatsache, dass der Brunnen wetterbedingt ein 1/2 Jahr nicht in Betrieb ist. In dieser Zeit bietet die Anlage den Anblick einer Baustelle. Wir berichteten in der letzten Ausgabe unserer Zeitung. Auf Antrag der Grünen, diese Situation zu verbessern, erklärte der Bürgermeister bis zur nächsten Sitzung einen Veränderungsvorschlag vorzulegen.

Ein Antrag der Grünen auf eine ganzjährige Öffnung der Tullner Museen (sie sind derzeit nur einige Monate im Jahr geöffnet) wurde dem Kulturausschuss zugewiesen. Die Grünen schlagen vor, die

Museen in das Sommer-Ferien-Spiel einzubeziehen. Außerdem sollte im Bereich der Donaulände eine Anzeigentafel die Bevölkerung und die Radtouristen auf die Öffnungszeiten der Museen aufmerksam machen.

Im Land NÖ wird an die Zukunft gedacht und es wurde ein Landesentwicklungskonzept für die weitere Entwicklung Niederösterreichs erstellt. Die Gemeinden wurden aufgerufen Stellungnahmen dazu abzugeben.

In Tulln wurde ein Ziviltechniker beauftragt, diese Stellungnahme für die Gemeinde zu erarbeiten, die dann im Gemeinderat beschlossen werden sollte. Als einzige Fraktion haben die Grünen zusätzliche Ergänzungen erarbeitet, und – oh Wunder – diese wurden einstimmig in die Gemeindestellungnahme eingearbeitet. Die Vorschläge der Grünen können sie auf der Homepage der Tullner Grünen im Einzelnen einsehen.

Der Antrag der Grünen auf einen Kunstbeirat ist nun endgültig abgelehnt, die ÖVP will, wenn es notwendig erscheint Experten zuziehen. Wann es notwendig ist und welche Experten es dann sind, entscheidet natürlich der Bürgermeister, und sein persönlicher „Geschmack“ dominiert weiterhin das Tullner Erscheinungsbild.

Für Besucher der Stadt Tulln wird Geld zum Fenster hinaus geworfen, für die Tullner Bevölkerung ist dann keines mehr da.

Die Qualität einer Planung sieht man immer dann, wenn man die Prognose mit der Realität vergleicht. Bei der Präsentation des Rechnungsabschlusses 2003 kam es ans Tageslicht: Bürgermeister Stift hatte sich, wie fast jedes Jahr, ordentlich verschätzt.

Der Rechnungsabschluss 2003 weicht in manchen Punkten drastisch vom Voranschlag ab. Besonders die Prestigeobjekte unseres Bürgermeisters (Donaubühne, Ausstellungen) zeichnen sich durch enorme Budgetüberschreitungen aus.

vorrangig Einheimischen zugute kämen, immer wieder dem Sparstift zum Opfer fallen, obwohl sie teilweise schon seit Jahren geplant sind. Ein gutes Beispiel dafür ist die Aufbahrungshalle am Friedhof, die schon seit Jahren dringend benötigt wird, oder auch ein Um- bzw. Neubau des Hallenbades. Auch bei den notwendigen Wohnhausanierungen wurden letztes Jahr nicht einmal die Hälfte der vorgesehenen Mittel verwendet.

Wir fordern daher endlich eine realistische Budgetplanung und nicht länger eine Politik, bei der

Hundertwasser, Tulln.04



Hundertwasser zählt heute zu den weltweit bekanntesten Künstlern Österreichs. Seine Bilder, Grafiken, Objekte und Bauten sind vielen Menschen auf der ganzen Welt vertraut. Hundertwassers Kunst beruht auf seiner eigenen Philosophie und Weltanschauung. Dementsprechend befindet sie sich in einem harmonischen Bezug zur Natur und zum Menschen. Hundertwassers künstlerisches Universum gründet sich auf den inneren Zusammenhang von: Kunst • Mensch • Natur.

In der Ausstellung „Hundertwasser, Tulln.04“ wird zum ersten Mal die Vielfalt seines künstlerischen Werkes, das ganze Spektrum zwischen Kunst, Mensch und Natur, gezeigt. Unmittelbar, anschaulich und sinnlich erfassbar vermitteln Bilder, Architekturm Modelle und Objekte die Philosophie dieses Weltkünstlers.

19. März bis 4. Juli 2004
Täglich außer Mo, 10 – 18 Uhr
Minoritenkloster Tulln

und es geht unvermindert weiter...
(Homepage der Stadt Tulln)

Statt eines geplanten Defizits von EURO 370.400,- ergab sich bei der Donaubühne und den Ausstellungen ein Gesamtminus von EURO 782.000,- und somit eine Abweichung von 111%. Zählt man die Defizite der 3 Tullner Museen noch dazu, so betrug der Abgang in diesen 5 Bereichen insgesamt EURO 1.240.000 bzw. ATS 17.100.000.

Es ist unserem Bürgermeister ja hoch anzurechnen, viel Geld für die Kultur und die Attraktivität unserer Stadt auszugeben. Tulln ist allerdings keine Großstadt, die sich ein so hohes Kulturbudget ohne weiteres leisten kann. Das führt dazu, dass Vorhaben, die

Budgetzahlen „aus dem Bauch heraus“ geschätzt werden.

Man gewinnt den Eindruck, dass Bürgermeister Stift sehr leichtfertig mit Geld umgeht, solange es sich um Steuergelder und nicht um sein eigenes handelt. Der Geschäftsmann Stift hingegen könnte es sich niemals erlauben, mit Geld in dieser Art und Weise umzugehen.

Diese Art von Politik ist in Tulln derzeit leider noch möglich, da die Stadt-ÖVP in den Jahrzehnten der absoluten Mehrheit immer mehr in die Rolle des „Alleineigentümers“ der Stadt hineingewachsen ist.

GR Mag. Rainer Patzl

welkamm
Erika Grüll Friseurmeisterin

Tulln City Passage

 **02272/82255**

Di bis Fr 9 - 19, Sa 8 - 14 Uhr. Bitte anmelden

Landtagswahlen: ALLE NEUNE!

Eines der wichtigsten Ziele der Grünen ist geschafft - Die Grünen sind in allen Landtagen vertreten!

Dr. Eva Glawischnig



Am 7. März war es endlich so weit: Die Grünen haben durch ihren Einzug in den Kärntner Landtag die letzte Bastion in Österreich erobert. Ab sofort sind die Grünen in allen Landtagen vertreten.

Nicht einmal das Kärntner Wahlrecht, das einer entwickelten Demokratie - gelinde gesprochen - unwürdig ist, konnte die Grünen stoppen. Erstmals wird nun eine echte Oppositionspartei ins Landesparlament des südlichsten Bundeslandes einziehen und arbeiten. Durch das Proporzsystem machten es sich FPÖ, SPÖ und ÖVP in der Landesregierung gemeinsam gemütlich und konnten bisher

unkontrolliert und unwiderrprochen ihre Beschlüsse durchziehen. Das wird nun anders: Zwar werden die drei wieder gemeinsam in der Landesregierung ihre Tauschgeschäfte versuchen, aber ab sofort gibt's eine Opposition, die ihnen dabei auf die Finger schaut.

Ein Blick nach Westen, nämlich nach Salzburg, zeigt ebenfalls ein sehr gutes Ergebnis für Grün: Sattler Zugewinne und ein WählerInnenzuwachs um die 40 Prozent bestätigen den Erfolgskurs.

Die Wahlarithmetik wirkt sich hier leider zu Ungunsten der Grünen aus: Das dritte Mandat, das den Klubstatus gebracht hätte, wurde knapp versäumt.

Insgesamt befinden sich die Grünen und damit Grüne Themen und Haltungen im Aufwind. Die Grünen wachsen nachhaltig und stetig.

Angesichts der Medienberichterstattung rund um den 7. März ist und bleibt es nicht zuletzt die Aufgabe der Grünen, darauf zu verweisen, dass in beiden Bundesländern über die Zusammensetzung der Landesparlamente abgestimmt wurde, und nicht über die

Kür eines Landesfürsten oder einer Landesfürstin. Die Wahl eines Landeshauptmannes oder einer Landeshauptfrau obliegt ausschließlich den beiden Landtagen.

Und es gelten die üblichen demokratischen Regeln, d.h. eine Mehrheit der LT-Abgeordneten wählt einen Landeshauptmann oder eine Landeshauptfrau.

Keiner der beiden hochstilisierten „Sieger“ - weder Gabi Burgstaller noch Jörg Haider - hätten ein automatisches oder selbstverständliches Anrecht auf den LH-Sessel. Anlässlich des Wahlsonntags drängt sich die Frage nach den bundespolitischen Auswirkungen auf.

Die Ohrfeige für die ÖVP hinterlässt einen tiefen Abdruck auf dem Gesicht der Bundesregierung und ihres Kanzlers, und die Wortmeldungen aus den unterschiedlichen Flügeln der Partei liefern umgehend jede Menge Sprengstoff für die Zukunft.

Der Phyrussieg der Kärntner SPÖ sorgt bereits für heftige Querelen, die genüsslich in aller Öffentlichkeit ausgetragen werden, und der Salzburger Erfolg löst zum xten Mal eine Personaldebatte an der Bun-

desspitze der Genossen aus. Auch die flotte Einigung von Ambrosi und Haider, in Kärnten eine gemeinsame Regierung zu bilden, wird wohl einige Nachspiele in der SPÖ haben. Das könnte für spargelliebende Parteivorsitzende peinlich werden....

Die ersten Kommentare kamen ja kaum eine Stunde nach der „Einigung“. Die junge Generation aus dem 8. Wiener Gemeindebezirk sprach von Schande für die SPÖ. Wie recht sie da doch haben.

Und dass beim kleineren Regierungspartner namens FPÖ die Ergebnisse in Kärnten und Salzburg der Instabilität und dem Chaos neue Nahrung geben, kann bereits „erste Reihe fußfrei“ beobachtet werden.

Einzig die Grünen gehen als Gesamtpartei gestärkt aus diesen Wahlen hervor: die Landesparteien, die Bundespartei, die durch massive Unterstützung die Wahlerfolge mitermöglicht hat, und - last but not least - zeigen mir jene Grün-PolitikerInnen, die durch ihren persönlichen Einsatz überzeugen konnten dass die Grünen auf dem richtigen Weg sind.

Dr. Eva Glawischnig

„Europa ist kein Interessensbasar“

Europäische Grünen-Partei in Rom aus der Taufe gehoben

Als erste Gruppierung auf EU-Ebene haben sich die europäischen Grünen in eine Partei strukturiert. „Wir haben einen Schritt unternommen, den bisher niemand anderer in Europa gewagt hatte. Wir geben die nationalen Interessen zu Gunsten einer einzigen europäischen Partei auf. Alle andere Parteien in Europa werden uns folgen müssen“, sagte der EU-Abgeordnete Daniel Cohn-Bendit vor den Delegierten und AnhängerInnen der Partei aus 32 europäischen Ländern.“

„Europa ist kein Interessensbasar. Wir lehnen ein Europa der Direktorien und der Regierungskanzleien ab, und setzen uns für ein Europa ein, in dem die BürgerInnen souverän sind und Mitspracherecht haben“, sagte EU-Abgeordneter Johannes Voggenhuber in seiner Rede vor den Delegierten.

Voggenhuber ist Mitglied des sogenannten „Dream Teams“ aus „bekannten Grünen“, das die weniger bekannte MitstreiterInnen im Wahlkampf unterstützen soll.

In seiner Rede drängte Voggenhuber, dass die Regierungen der EU-Mitglieder noch vor der Europawahlen im Juni die EU-Verfassung billigen, wie die vom Konvent ausgearbeitet worden ist.

„Die Regierungen sollen der Demokratisierung Europas nicht im Weg stehen, sondern das Recht der europäischen BürgerInnen auf Mitentscheidung anerkennen“, meinte er.

Der EU-Abgeordnete zeigte sich zuversichtlich, dass die Grünen in Österreich bei den Europawahlen

im Juni an Stimmen zulegen werden. Schwieriger ist die Lage in den neuen Beitrittsländern, in denen das ökologische Bewusstsein noch schwach ist.

Die europäischen Grünen starten nun eine gemeinsame Wahlkampagne für die Europawahlen mit selben Slogans. Sie wollen sich bemühen, die nationale Sicht bei der Debatte über Themen wie Umweltpolitik, Atomkraft, biologische, Gentechnik, freie Landwirtschaft und Verkehrspolitik zu überwinden.

Parteipolitik raus aus den Schulen!

In Niederösterreichs Schulen machen vor allem Parteigänger der ÖVP Karriere.

LtgAbg. Emmerich Weiderbauer



Natürlich tut sich ein Land, das ein halbes Jahrhundert nicht kontrolliert wurde, schwer. Ausgestattet mit einer fetten absoluten Mehrheit – da lässt man sich nicht gerne in die Karten schauen. Transparenz, Offenheit, BürgerInnenbeteiligung und demokratische Strukturen vertragen sich halt nur schwer mit absoluten Mehrheiten. Wen wundert's, wenn Niederösterreich noch immer das letzte Land ist, das Oppositionsparteien grundlegende Rechte verwehrt. Ganz einfach, weil es Opposition bis dato nicht gab.

So ist es in Niederösterreich selbstverständlich, dass nur die Regie-

rung Aufträge an den Landesrechnungshof erteilen darf. Die Opposition ist ausgesperrt. Die Regierung kontrolliert sich selbst! So ist es in Niederösterreich ja auch selbstverständlich, dass erst ab 6 (!) Abgeordneten Anträge im Landtag möglich sind. Die Grünen verfügen zwar über Klubstärke, dürfen aber keine Anträge einbringen – dazu ist die Unterstützung einer anderen Partei notwendig. Die Regierung stellt sich ihre Anträge selbst!

Und, es ist in Niederösterreich selbstverständlich, dass sich die Regierung die Direktorsposten in den Schulen aufteilt.

Nach Schwarz (viel!) und Rot (ein bisschen!) wird in den Bildungseinrichtungen bestellt. Es wird Zeit, dass sich das ändert.

Das Land ist schwarz genug. Da ist mehr Grün ein Gebot der Stunde. Macht braucht Kontrolle.

In Niederösterreich umso mehr. Das Beispiel der LeiterInnenbestellung in Niederösterreichs Schulen dokumentiert eindrucksvoll, wie es mit den Kontrollrechten der Opposition ausschaut. Die Direktorenbestellung in den Gymnasien Wiener Neustadt, Neunkir-

chen, Baden und Schwechat zeigen, dass in Niederösterreich Parteipolitik vor Qualifikation geht. Immer kommen oder kamen LeiterInnen zum Zug, die das richtige Parteibuch hatten. Was für ein Zufall!

Daraus resultierend bewerben sich viele nicht parteiungebundene und höchst qualifizierte KollegInnen nur mehr selten. Dennoch ist es mir wichtig zu betonen, dass viele Schulen in NÖ hervorragend geleitet werden und dass diese LeiterInnen ein Objektivierungsverfahren nach grünen Vorstellungen nicht zu scheuen brauchen.

Die LeiterInnenbestellung in NÖ Schulen ist dringend reformbedürftig: so sollten die Assessment-Verfahren, Mitspracherecht der Schulpartner, die Bestellung auf Zeit und der verpflichtende Nachweis eines LeiterInnenseminars Selbstverständlichkeit bei der Bestellung von DirektorInnen werden.

Bisher gibt es vor allem im Pflichtschulbereich überhaupt keine Kontrolle – offensichtlich aus gutem Grund!

LtgAbg. Emmerich Weiderbauer



GR. Mag. Rainer Patzl

Grünes Teleskop

Als ehemaliger Langenlebarn stelle ich mir aber auch die Frage, wieso es gerade in diesem Ort immer weniger Kinder gibt (siehe nebenstehenden Artikel).

Sehr viele Jugendliche verlassen den Ort, und ziehen so wie ich nach Tulln oder in andere Gemeinden.

Einerseits weil man in einer Stadt wie Tulln eine deutlich bessere Infrastruktur und Verkehrsanbindung nach Wien hat, andererseits weil in Langenlebarn auch die günstigen Wohnmöglichkeiten fehlen.

So sind Grundstücke in Langenlebarn nicht wesentlich günstiger als in Tulln, aber doch spürbar teurer als vergleichsweise in anderen Dörfern der Umgebung.

Hier ist die Stadtgemeinde gefragt etwas zu tun, wenn ihr die Katastralgemeinden tatsächlich am Herzen liegen, wie Bürgermeister Stift behauptet.

Leistbare und familiengerechte Wohnungen und Reihenhäuser sollten nicht nur in Tulln, sondern auch wieder einmal in Langenlebarn angeboten werden.

Ebenso vermisst man preiswerte Gemeindegrundstücke, wie sie doch in Tulln regelmäßig vergeben werden.

Mag. Rainer Patzl

Schule bleibt im Dorf

Langenlebarn wurde vor kurzem zum eigenen Schulsprengel ernannt.

Damit ist auch der Fortbestand der Volksschule gesichert. Langenlebarns Kinder müssen auch in Zukunft nicht nach Tulln in die Volksschule pendeln, die Schule bleibt im Ort.

Wie konnte es aber überhaupt dazu kommen, dass Langenlebarn um seine Volksschule bangen musste?

Zwei Gründe sind hier vorwiegend zu nennen: Die Sparpolitik von Schwarz-Blau im Schulbereich sowie die immer geringer werdende Kinderanzahl (in Langenlebarn besonders spürbar). Wie ein roter Faden ziehen sich chaotische Einsparungen und Kür-

zungen durch den Bildungsbereich seitdem Schwarz-Blau die Bundesregierung bildet: Einhebung von Studiengebühren, Kürzung von Schulstunden, die enorme Frühpensionierung von sehr vielen Lehrern mitten im Schuljahr und eben auch Erhöhungen bei der Schüleranzahl pro Klasse. Volksschulen spüren als erste, die immer geringer werdenden Geburtenziffern, sodass der Fortbestand von vielen Klassen und Volksschulen in Österreich gefährdet ist.

Bislang war Langenlebarn im gleichen Schulsprengel wie Tulln. Das führte dazu, dass in Tulln die Schü-

lerzahlen pro Klasse zugunsten von Langenlebarn höher waren. Durch die Teilung in zwei Sprengel ist zwar nun der Fortbestand der Schule gesichert, allerdings mit dem Nachteil, dass bei konstant niedriger Kinderzahl in Langenlebarn sogenannter Abteilungsunterricht (Kinder unterschiedlicher Jahrgänge werden in einer Klasse unterrichtet) eingeführt werden muss.

In Tulln hingegen hat man den Vorteil, dass man die Klassenschülerzahl wieder etwas senken kann, da die Volksschule in Langenlebarn in Zukunft den Durchschnitt nicht mehr beeinflusst.

Mag. Rainer Patzl

Ich brauche Sie!

MMag^a Dr. Madeleine Petrovic



2003 war ein gutes Jahr für die Grünen.

Bei allen Landtagswahlen wurden die Grünen massiv gestärkt. In Niederösterreich konnten wir unsere Mandate verdoppeln, in Oberösterreich sind wir in der Regierung und in Tirol sind wir Europameister der Grünen. Nun gelang auch der erstmalige Einzug in den Kärntner Landtag. Und, bei den Salzburger und Titoler Gemeinderatswahlen konnten die Grünen ihre Position festigen.

Jetzt gilt es die nächste Hürden zu

nehmen. Im März 2005 finden in Niederösterreich Gemeinderatswahlen statt. Umweltinteressen, die Anliegen der Frauen, soziale Gerechtigkeit und BürgerInnenrechte brauchen auch in den Kommunen eine starke grüne Stimme.

Ich selbst habe nach meinem Wechsel in die niederösterreichische Landespolitik rasch gemerkt, dass die direkte Auseinandersetzung mit konkreten Projekten eine zentrale Rolle spielt. Kommunalpolitik ist direkt erlebbar. Ein Radwegkonzept, die Verbesserung der Kinderbetreuungsangebote, Orts- bzw. Stadtentwicklung, über all das wird in den Gemeinden entschieden. Die Grünen sind bislang in den Gemeinderäten von fast 100 Gemeinden in Niederösterreich vertreten.

In viele andere wollen wir 2005 einziehen, auch in Sieghartskirchen.

Dazu brauchen wir Ihre Unterstützung!

Als Klubobfrau der Grünen im niederösterreichischen Landtag ersuche ich Sie für ökologische und soziale Anliegen aktiv zu werden.

Meine volle Unterstützung kann ich Ihnen schon heute zusichern.

Madeleine Petrovic

Jugendarbeit in Sieghartskirchen ???

Abgesehen von Jugendgruppen in Vereinen bestand die Jugendarbeit in den letzten Jahren v.a. im - Aufstellen eines Eisenbahnwaggons, für den sich dann aber niemand verantwortlich fühlte. Die SPÖ (Leiterin des Ausschusses für Kinder, Jugend, Pensionisten) war anscheinend überfordert, die ÖVP polemisierte seit Anbeginn. Letztes Jahr wurde der Waggon wieder entfernt. Seither herrscht Lähmung, die ÖVP wartet anscheinend auf die nächsten Wahlen (Sieghartskirchner Gemeinde-Kurier 5/03, S.7), bevor sie etwas tut, die SPÖ unternimmt auch nichts. Vorschläge und Ideen wurden von Gemeindebürgern eingebracht, fanden aber keine weitere Beachtung.

Wie wichtig ist der Gemeinde die Jugendarbeit???????

Mag. Susanne Gaspar

Grüne in Sieghartskirchen

Sieghartskirchen ist sowohl einwohner- als auch flächenmäßig die zweitgrößte Gemeinde im Bezirk Tulln. Von den rd. 6700 Einwohnern (rd. 4000 im erwerbsfähigen Alter) müssen ca. 2000 zu ihrem Arbeitsplatz auspendeln. Verkehrsmäßig günstig an der B1 gelegen, gibt es jedoch keine direkte Bahnanbindung. Die nächste Haltestelle ist in Judenau. Auch die geplante HL-Bahn wird nicht durch Sieghartskirchen fahren. Die Menschen sind also auf wenige Buslinien oder auf ihr eigenes Auto angewiesen, wenn sie zu ihrem Arbeitsplatz wollen. Die heutige Gemeinde besteht in dieser Größe seit 1971, damals wurden 7 Gemeinden mit insgesamt 24 Ortschaften zusammengelegt. Das heißt, dass auch innerhalb des heutigen Gemeindegebietes ganz schöne Entfernungen zurückgelegt werden müssen.

29 GemeinderätInnen kümmern sich um das Wohl der Gemeinde. Seit den letzten Gemeinderatswahlen im Jahr 2000 sind das 14 ÖVP, 12 SPÖ und 3 FPÖ Mandate. Die Grünen habe damals noch nicht kandidiert. Bei den beiden letzten Wahlen, Na-

tionalratswahl 2002 und Landtagswahl 2003 haben die Grünen jedoch mit einem Ergebnis von 6,48 bzw. 6,6% kräftig aufgezeigt, das ergäbe bei einer Gemeinderatswahl bereits fast zwei Mandate.

Leider gibt es derzeit noch keine grüne Ortsgruppe in Sieghartskirchen.

Die nächste Gemeinderatswahl findet in einem Jahr statt. Es ist also höchste Zeit, dass die vielen Menschen, die bereits grün gewählt haben und viele, die es noch tun wollen auch die Möglichkeit haben, bei diesen Wahlen die Grünen auf dem Stimmzettel finden. Sie alle haben Wünsche und Anliegen an die Gemeinde und die sollten sie dort auch vertreten können.

Nachdem Ende Jänner in Zeiselmauer mit großem Erfolg eine neue grüne Ortsgruppe gegründet wurde, wollen wir nun Sieghartskirchen „begrünen“.

Unser nächster Bezirksstammtisch findet deshalb in Sieghartskirchen statt.

Ulli Fischer
Bezirkssprecherin der Grünen



Lebensqualität oder Strassenverbreiterung

Strukturwandel in St.Andrä-Wördern ?!

GRn Ulli Fischer



Also, es gibt zwar kaum Verkehrsprobleme in der Badesiedlung, dafür aber eine Lösung die viele Probleme bringen wird. Das einzig tröstliche ist das Wort „Entwurf“ am Deckblatt. Es ist also nicht zu spät Pachtflächen, Eigengrund, bestehende Grundstücksgrenzen zu verteidigen, aber es ist höchste Zeit sich zu informieren für alle die am Altarm und in der Badesiedlung gern spazieren gehen, die dort wohnen und jene die besondere Atmosphäre der kleinen Gär-

ten, Häuser und Strassen lieben. Damit aus der Badesiedlung keine Strassensiedlung wird, kommen Sie zu den Treffen am 16.4.2004, 19.00h in der Alten Volksschule Greifenstein und am 18.4.2004, 10.00h Dschungeldorf, IGM

Clubhaus und diskutieren Sie mit Raumplanern und Gemeinde. Vorinformationen erhalten Sie am Gemeindeamt, Altgasse 30, ST. Andrä- Wördern und im Internet auf der Gemeindehomepage: www.staw.at.

Das neue Struktur- und Verkehrskonzept „Badesiedlung Altenberg“ ist im Entwurf fertig und unter www.staw.at für jedermann einsehbar.

Vor zwei Jahren kam es zu rekordverdächtigen 900 Einwendungen gegen einen Flächen und Bebauungsplan der Gemeinde St. Andrä Wördern, der in der Badesiedlung Altenberg ein Straßennetz von durchgängig sechs Metern festlegen sollte.

In der letzten Anrainerbesprechung Juni 2002 einigten sich die Betroffenen mit der Gemeinde, dass ein Verkehrskonzept die tatsächliche Verkehrsproblematik aufzeigen sollte. Vizebürgermeister Seidl meinte, es sei im Sinne aller herauszufinden, ob es Verkehrsprobleme gibt und wie man diese beseitigen könne.

In der neuen Problemanalyse steht wörtlich: „ Aus den relativ geringen Verkehrsmengen auf den Zufahrtsstraßen und der Hauptstraße sind verkehrstechnische Maßnahmen nicht zwingend zu begründen“. Das grüne Herz atmet kurzfristig auf, aber der Atem stockt spätestens bei der Zusammenfassung der Massnahmen, die da heißt: „Haupterschliessungsstrassen: kurz- bis mittelfristig Strassenbreiten mindestens 6m; Untergeordnete Straßen: kurz- bis mittelfristig mindestens 4m, langfristig nach Möglichkeit mind. 6m. Und zur Vermeidung des Schnelfahrens: Grüninseln und Fahrbahnverschwenkungen“.

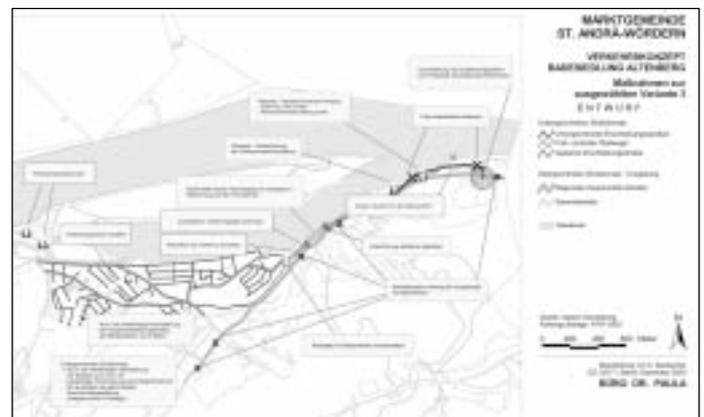
Die Fakten

☆ Im September 2000 wurde eine gemeinsame Versammlung von IGM und KGV abgehalten. Mit überwältigender Mehrheit sprachen sich die Siedler gegen eine Strassenverbreiterung aus. Von den Siedlungsvereinen wurde zuversichtlich gemeint, daß sie bei allfälligen Planungen miteinbezogen werden.

☆ Am 1. Dezember 2000 wurde bereits die 6 Meter Breite für den am Altarm führenden Weg „Am Damn“ im Gemeinderat bestätigt.

☆ Seit Anfang März ist uns bekannt, dass der nächste Flächenwidmungsplan die 6 m auch für die gesamte Siedlung aufweisen soll. Dieser wird am 17. April 2001 für die Dauer von 6 Wochen im Gemeindeamt St. Andrä-Wördern aufgelegt und räumt Betroffenen die Möglichkeit ein, Stellungnahmen abzugeben; diese können die Entscheidung des Gemeinderates und der Landesregierung beeinflussen.

☆ Der Sinn der 6-wöchigen Auflegedauer ist, dass Eigentümer (auch Pächter) von Grundstücken den Gemeindevertretern mitteilen, inwiefern sie mit planlichen Darstellungen nicht einverstanden sind, und warum sie sich in ihren persönlichen Rechten eingeschränkt fühlen. (z.B., dass die Straßenbreite zum Parken vor den



Grundstücken einläßt; durch die Umsetzung die Nutzungsmöglichkeit der Wiesenfläche verringert wird und dies einer Eigentumsbeschränkung gleichkommt; die Umsetzung nur möglich ist, wenn mein Pachtvertrag verletzt wird.)

☆ Die Marktgemeinde St. Andrä-Wördern ist bereits dazu übergegangen, Pachtgrundstücke an die Pächter zu verkaufen, wobei die für eine Straßenbreite von 6 Metern benötigten Straßenteile nicht mitverkauft wurden. Diese Teile bleiben weiterhin als Pacht bestehen, damit die Gemeinde im

Falle einer Straßenverbreiterung jederzeit Zugriff hat.

Die Gemeinde St. Andrä-Wördern hat sich auf Anregen der Grünen entschlossen, die Auflage des Flächenwidmungsplanes von Anfang März auf Mitte April zu verschieben, um den Anrainern und ihren Nachbarn die Möglichkeit zu bieten, zu den geplanten Änderungen Stellung zu beziehen und ihre Einsprüche geltend zu machen. Weiters werden die Eigentümer (nicht aber die Pächter!) schriftlich von der Auflage verständigt.

GRn. Mag^a Ulli Fischer

Möchte bei der NÖ-AK -Wahl verdoppeln

Grüne und Unabhängige KandidatInnen für die AK-Wahl stehen fest. Vom 27. April bis 14. Mai 2004 finden in Niederösterreich

KammerrätInnen in Niederösterreich vertreten. Klares Ziel der Wahl ist es, den derzeitigen Mandatsstand zu verdoppeln.

zu erleichtern; soziale Grund Sicherung für alle.

Gerade heute, wo der Druck auf die Beschäftigten immer größer wird, wo soziale, arbeits- und umweltrechtliche und demokratische Errungenschaften zurückgedrängt werden, braucht es eine starke Arbeiterkammer.

Die Streiks und Demonstrationen im letzten Jahr haben nach Ansicht der AUGE bewiesen, dass immer mehr Menschen nicht mehr bereit sind, widerstandslos hinzunehmen, was ihnen die Regierenden zumuten.

Damit ÖGB und Arbeiterkammer nicht auf halbem Weg der angekündigten Reformen stehen bleiben und konsequent eine eigenständige, kämpferische Politik für und vor allem mit den ArbeitnehmerInnen verfolgen, braucht es eine scharfe und gute Opposition in den Interessensvertretungen der ArbeitnehmerInnen.



Die KandidatInnen der AUGE Niederösterreich sind:

Liane Marecek

46 Jahre, verheiratet, 1 Sohn, Dipl. Sozialarbeiterin

Bülent Karabulut

27 Jahre, verheiratet, Metalller

Renate Partei

45 Jahre, gelernte Drogistin

Michael Bockhorni

46 Jahre, 2 Kinder, Arbeiterkammerrat, Dipl. Sozialarbeiter

Hasan Orhan

35 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Krafffahrer

Betty Kopp

38 Jahre, ledig, Dipl. Lebensberaterin, seit 1997 Trainerin/ Beraterin für Arbeitssuchende



Das AK Team mit der Tullnerin Liane Marecek an der Spitze

Arbeiterkammerwahlen statt. Die Liste Alternative, Grüne und Unabhängige GewerkschafterInnen (AUGE/UG) tritt auch diesmal wieder zur Wahl an. Bisher war die AUGE mit drei

Schwerpunkte der Grünen und Unabhängigen GewerkschafterInnen in der Arbeiterkammer sind die Themen MigrantInnen; Ausbau des öffentlichen Verkehrs um PendlerInnen den Weg zur Arbeit



Die nächsten grünen Treffen:

GRÜNER STAMMTISCH Zeiselmauer

Am Mittwoch, den
21. April um 19,30 Uhr

Im Gasthaus

NIBELUNGENSTUBEN

3424 Zeiselmauer

Bahnhofsplatz 1

GRÜNER STAMMTISCH Tulln

jeden letzten Donnerstag
im Monat um 19,30 Uhr

Grünes Büro Tulln

3430 Tulln,

Königstetterstr. 48-56/5/3

GRÜNER STAMMTISCH Sieghartskirchen

Am Mittwoch, den
31. März um 19,30 Uhr

Im Gasthaus „Die kleine Post“

Elisabeth Hauck

3443 Sieghartskirchen,

Wienerstraße 23

Zu diesen Treffen sind alle Grün-Interessierten herzlich eingeladen.

Für alle, die vielleicht gerade an diesem Tag keine Zeit haben, weisen wir auf die Möglichkeit hin, sich in unserem neuen Bezirksbüro in Tulln, Königstetterstr. 48-56/5/3, Tel.: 02272/ 66447, jeden Dienstag zwischen 14 und 17 Uhr, oder per E-Mail: tulln@gruene.at, zu melden.